

# Wir erinnern an

# Familie Friedmann

**Samuel Friedmann**, geboren am 26. Dezember 1865 in Sienawa, Kaufmann, wohnhaft in Magdeburg, Tischlerkrugstraße 7. Er wird am 18. November 1942 nach Theresienstadt deportiert, tot am 16. Januar 1943.

**Cäcilie (Zilla) Friedmann geborene Feldstein**, geboren am 26. Juli 1868 in Przeworsk, wohnhaft in Magdeburg, Tischlerkrugstraße 7. Sie wird am 18. November 1942 nach Theresienstadt deportiert, tot am 21. März 1943.

**Mirl Friedmann**, geboren am 3. Juni 1893 in Sienawa, Kontoristin, wohnhaft in Magdeburg, Tischlerkrugstraße 7. Sie wird am 14. April 1942 in das Ghetto Warschau deportiert und im Sommer 1942 in Treblinka ermordet.

**Naftali David Friedmann**, geboren am 27. Juli 1901 in Magdeburg, Kaufmann, wohnhaft in Magdeburg, Tischlerkrugstr. 7, am 28. Oktober 1938 nach Polen abgeschoben. Seither keine Spur...

**Lea Lia Friedmann**, geboren am 23. Oktober 1930 in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg, Tischlerkrugstraße 7, deportiert am 14. April 1942 in das Ghetto Warschau, ermordet im Sommer in Treblinka.

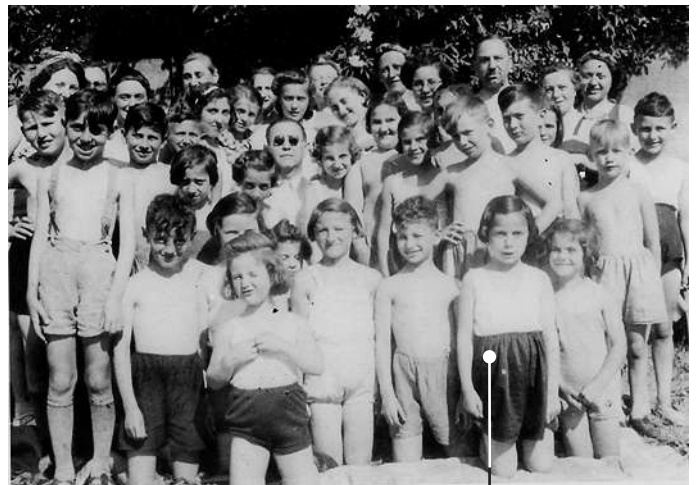
## Was wissen wir von ihnen?

Samuel und Zilla Friedmann kommen um 1900 aus dem damals österreichischen Sienawa mit mindestens zwei ihrer später vier Kinder, Mirl und Sara (genannt Senta; geb. 20.3.1898 in Sienawa), nach Magdeburg. Vielleicht ist auch Carl noch dort geboren (geb.?), Naftali David (genannt David) jedoch 1901 schon in Magdeburg.

Samuel Friedmann gibt seinen Beruf mit Handelsmann an. Die Friedmanns wohnen in der ersten Magdeburger Zeit Kleine Schulstraße 3, dann Tränsberg 2 und ab 1907 Jakobstraße 28. 1910 sind sie Faßlochsberg 2 zu finden und 1914 Tischlerkrugstraße 7, wo sie bleiben, bis sie von dort vertrieben werden.

Die Familie ist nicht reich. Vater Samuel ist Althändler mit einem Geschäft in der Tischlerkrugstraße 16, und seine Kunden sind wohl vor allem die Armen aus den engen Gassen der Magdeburger Altstadt, aus dem „Knattergebirge“... Da ist nicht viel zu verdienen für einen Handelsmann, auch wenn er sich nach dem Ersten Weltkrieg Kaufmann nennt. Immerhin wird das Einkommen aus dem Geschäft um 1933 mit etwa 8000 RM jährlich beziffert.

Mirl Friedmann erhält eine Ausbildung als Kontoristin. Sie erlernt Schreibmaschine und Steno und arbeitet 24 Jahre lang bei einer Auskunftei, der Firma Rudolph, Otto-von-Guericke-Str. 90. Sie hat eine Tochter, die aber bei Pflegeeltern lebt. Im Jahr 1939 wird Mirl arbeitslos und zwei Jahre später schwer krank - Arztkosten und die lange Krankenzzeit schlucken all ihre Ersparnisse, so dass sie die städtische Wohlfahrtspflege um eine Unterstützung bittet. Wir wissen nicht, ob sie etwas erhält, wohl aber, dass ihre über 70jährigen Eltern von der jüdischen Wohlfahrtspflege Unterstützung bekommen (weshalb sie von dort nichts beantragen kann).



Die zehnjährige Lea Lia Friedmann auf einem Sportfest  
Foto Privatbesitz

Später arbeitet Mirl im Büro von Walter Heinemann, dem Devisenberater für jüdische Auswanderer, das sich zu dieser Zeit schon im „Judenhaus“ (Große Schulstraße 2b, Gemeindehaus der Synagogengemeinde) befindet. Im Frühjahr 1941 verdient sie sich 25 RM dazu, indem sie Umzugslisten für Lydia Hamlet schreibt, die hofft, noch in die USA ausreisen zu können.

David wird Kaufmann wie sein Vater. Am 6. Dezember 1928 heiratet er Anna Kesten, die Tochter des ostjüdischen Kaufmannes Israel Kesten und seiner Frau Lea geborene Beiser, die in der Magdeburger Jakobstraße wohnen. Die Hochzeit findet am 6. Dezember 1928 in der Tschechoslowakei statt, in Wiepert. Im Oktober 1930 wird die Tochter Lea Lia geboren, benannt nach der im Jahr 1927 verstorbenen Großmutter Kesten. Lea wird in einer Entbindungsklinik geboren, im Krankenhaus Magdeburg-Sudenburg. Im Geburtseintrag des Standesamtes steht, dass zu dieser Zeit die junge Familie in Burg wohnt (Scheunenstraße 25). Das lässt sich jedoch in dortigen Adressbüchern nicht nachweisen, wohl weil sie nur kurze Zeit dort wohnen, denn Anna Friedmann stirbt schon sehr früh, am 11. Januar 1935 in der Heilanstalt Neuwaldenleben und wird auf dem Magdeburger Israelitischen Friedhof begraben. Da ist Lea Lia noch nicht sechs Jahre alt. Vielleicht deshalb kehrt David Friedmann wieder nach Magdeburg zurück und wohnt fortan mit Lea Lia bei den Eltern und der Schwester in der Tischlerkrugstraße 7. In einem „Verzeichnis jüdischer Gewerbetreibender“ aus dem Jahr 1938 heißt es, er sei Handelsvertreter und seine Geschäftsanschrift sei Tischlerkrugstraße 16, also arbeitet er wohl im väterlichen Geschäft. Die kleine Lea wird von ihrer Tante liebevoll umsorgt, aber auch Großvater Kesten hat sie besonders ins Herz geschlossen. Sie beginnt ihre Schulzeit noch in einer öffentlichen Schule, muss aber ab Sommer 1938 in eine jüdische Sammelklasse wechseln. Nach dem 9. Oktober 1938 fällt die Schule Monate lang aus, denn auch die Lehrer werden nach Buchenwald verschleppt. Doch schon etwas eher verliert Lea ihren Vater - er wird am 28. Oktober 1938 nach Polen abgeschoben. Angehörige müssen ihn nach 1945 für tot erklären.

Im Dezember 1938 plant die Familie, Lea Lia mit auf den Kindertransport nach England zu schicken. Israel Kesten gibt Samuel Friedmann 1200 RM, damit er für Lea diese Fahrt organisiert. Doch leider gelingt das Vorhaben nicht. Der Kriegsanfang verhindert Leas Ausreise. So gehört sie zu den etwa 30 Kindern, die ab Juni 1939 im jüdischen Gemeindehaus unterrichtet werden - das Foto von ihr stammt aus dieser Zeit. Die Kinder stehen eng um den geliebten Lehrer und Kantor Hermann Spier, eine Aufnahme von einem Sportfest. Die zehnjährige Lea kniet in der ersten Reihe und schaut ernst in die Kamera...

Carl und Sara Friedmann, die anderen Geschwister von Mirl, leben im Jahr 1941 nicht mehr in Deutschland. Ihre Schwester Mirl schreibt in ihrer Vermögenserklärung, Carl Friedmann sei mit seiner Familie in Piaski (Polen). Er ist mit einer Auguste geborene Eiser verheiratet und beide scheinen überlebt zu haben. Vom Aufenthaltsort oder -land ihrer Schwester Sara, verheiratete Wendriner, weiß Mirl nichts. Nach dem Krieg fragt Auguste Friedmann in der Synagogengemeinde nach den nach Breslau gegangenen Senta (Sara) und Kurt Wendriner und ihren Kindern Heinz und Ilse-Susi. In Yad Vashem, Jerusalem, wird an eine Ilse Wendriner, Breslau (geb. 1927), und einen Heinz Wendriner, Berlin (geb. 1924), erinnert - ob sie es sind?

1940 werden die Friedmanns aus ihrer Wohnung vertrieben und in Judenhäuser gesteckt, die Großeltern in die Schöninger Straße 27a und Mirl mit Lea Lia in die Brandenburger Straße 2a. Von dort werden beide im April 1942 in das Warschauer Ghetto deportiert, von wo sie drei Monate später in das Vernichtungslager Treblinka kommen und ermordet werden.

Im November 1942 deportiert man die Großeltern Friedmann in das so genannte „Altersghetto“ Theresienstadt, eine Woche darauf auch Großvater Kesten. Nur von diesen drei ist das Todesdatum bekannt...

Quellen: Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Magdeburg, Archiv der Synagogengemeinde, Stadtarchiv Magdeburg; Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem

Der Stolperstein für Samuel Friedmann wurde durch die Kinder von Adolf Jentzen, des ermordeten Widerstandskämpfers, Elisabeth Zacharias, Magdeburg und Horst Jentzen, Berlin gespendet.



GEGEN  
DAS VER  
GESSEN

Der Stolperstein für Cäcilie Friedmann wurde durch Sammlung auf der „Meile der Demokratie 2011“ und durch Lisa Kahdemann, Magdeburg, gespendet.



GEGEN  
DAS VER  
GESSEN

Der Stolperstein für Mirl Friedmann wurde durch Concha Rödel, Sülzetal, gespendet.



GEGEN  
DAS VER  
GESSEN

Der Stolperstein für David Friedmann wurde durch Joachim Graf, Wernigerode gespendet.



GEGEN  
DAS VER  
GESSEN

Der Stolperstein für Lea lia Friedmann wurde durch Suzanna Schlein, Trier gespendet.



GEGEN  
DAS VER  
GESSEN